

Jahresbericht 2016

«Tragfähige Netzwerke»



SPITEX BERN
Hilfe und Pflege zu Hause



Für Mariette Meuter, Betriebsleiterin Kinderspitex und diplomierte Pflegefachfrau, sind ihre Tiere Teil ihres persönlichen Netzwerks. Die Zusammenarbeit mit ihnen basiert auf Verbindung, Kommunikation und Vertrauen. Im Bild mit Lebenspartner Dominique und Pferd Lindsey.



Beim Tanzen und im Austausch mit ihren Kolleginnen kann Vivianne Günter (Mitte), diplomierte Pflegefachfrau, abschalten, Energie tanken, Freude spüren, über alles Mögliche sprechen. Im Bild mit ihren Tanzpartnerinnen.

Inhaltsverzeichnis

- 5 Grusswort von Regierungsrat Pierre Alain Schnegg
- 6 Vorwort von Rahel Gmür, Präsidentin SPITEX BERN
- 7 Vorwort von Michael Stettler, Geschäftsführer SPITEX BERN
- 8 Organisation
- 12 Kundenzufriedenheit
- 15 Mitarbeitermotivation
- 22 Vernetzung und Partner
- 25 Spenden und Sponsoring
- 26 Ausblick

Impressum

Herausgeberin: SPITEX BERN,
Spitex Genossenschaft Bern
Projektleitung: Eva Zwahlen,
Leiterin integrierte Unternehmens-
kommunikation

Redaktion: Logos Kommunikation,
Kathrin Kiener, Bern

Gestaltung: Rub Media AG, Wabern/Bern

Fotografie: Pia Neuenschwander

Druck: Rub Media AG, Wabern/Bern

Titelbild:

Margrit Scheuermeister kann auf die Unterstützung ihrer beiden Söhne und der Schwiegertochter zählen. Eine Kollegin hilft ihr regelmässig beim Putzen und beim Waschen der Wäsche. Dank Spitex-Mitarbeiterin Patricia Udo Unanka kann sie so lange wie möglich zu Hause bleiben.





Das zweijährige Zwillingmädchen Nerina (rechts) leidet an einem schweren Lungenbluthochdruck, Vater Alain ist seit vielen Jahren Tetraplegiker. Freunde, die Familie und Nachbarn sind für die Familie eine wichtige Stütze im Alltag. Im Bild mit Schwester Giuliana, Mutter Michaela, der Kinderspitex-Mitarbeiterin Bianca Schmid und einer Freundin der Familie.



Sechs Wochen nach der Geburt erfuhr die Eltern der fünfjährigen Milena (im Rollstuhl), dass das Hirn des Mädchens schwer geschädigt ist. Die Grosseltern unterstützen die Bauernfamilie tatkräftig, wo sie können. Im Bild mit Milenas Geschwistern und der Spitex-Mitarbeiterin Esther Baumann.

Die Versorgung partnerschaftlich weiterentwickeln

Eine gute Gesundheitsversorgung braucht innovative Ideen, tragende Netzwerke und qualifiziertes Fachpersonal. Dafür engagieren wir uns gemeinsam mit den Leistungserbringern im Gesundheitswesen.

Im Zuge des demografischen Wandels erreichen immer mehr Menschen ein hohes Alter. Was diese Entwicklung für unsere Gesellschaft bedeuten wird, haben wir noch nicht wirklich erkannt. Die heutige Generation der über 80-Jährigen ist in den Alltagsaktivitäten deutlich unabhängiger und gesünder als die Menschen es zum Beispiel in den 50er-Jahren waren. Sie leben länger in den eigenen vier Wänden. Die Betreuung durch die Familienangehörigen nimmt jedoch aufgrund der beruflichen Verpflichtungen stetig ab.

Zudem gibt es leider immer mehr Menschen mit einer demenziellen Erkrankung. Ihre Pflege und Betreuung stellt sowohl die professionelle Pflege als auch die Angehörigen vor grosse Herausforderungen. Für diese Situation ist es äusserst wichtig, dass geeignete Angebote entwickelt werden. Mit ihrem Pilotprojekt der fallbasierten, hauswirtschaftlichen und sozialbetreuerischen Leistungen (HWSL) hat die SPITEX BERN diesbezüglich eine innovative Idee umgesetzt – so werden ihre Kundinnen und Kunden bedarfsgerecht versorgt.

Die Betreuung und Pflege von hochbetagten, zu Hause lebenden Personen werden weiterhin zu einem grossen Teil Angehörige und das soziale Umfeld leisten. Aufgrund ihres intensiven, wertvollen Einsatzes sind die pflegenden Angehörigen häufig psychisch, aber auch physisch stark belastet. Hier gilt es, die Angebote zu fördern, welche die Angehörigen unterstützen oder entlasten, sei dies durch Schulungen, Tagesstätten, Besuchs- oder Entlastungsdienste. Bereits heute haben viele Spitex-Organisationen in diesem Bereich sinnvolle Angebote geschaffen oder bereiten sich darauf vor. Kernelement dieser Modelle ist es, dass sich die verschiedenen Leistungserbringer wie Spitäler, Hausärzte und Spitex-Organisationen untereinander enger vernetzen und den Behandlungsprozess der Patientinnen und Patienten im Sinne einer integrierten Versorgung besser koordinieren. Hier sind aktuell mehrere innovative Projekte im Gang.

Die grösste Herausforderung für das Gesundheitswesen stellt nach wie vor der Mangel an Fachpersonal dar. Wie sollen die vorher genannten Massnahmen umgesetzt werden, wenn das Fachpersonal fehlt? Eine gute Versorgung ist ohne ausreichend vorhandenes und gut qualifiziertes Fachpersonal nicht möglich. Hier ist es wichtig, das Potenzial sowohl in der Rekrutierung als auch in der Ausbildung zu nutzen. Gleichzeitig gilt es, dem Personal optimale Rahmenbedingungen zu bieten, damit es möglichst lange im Beruf bleibt.

Die Gesundheits- und Fürsorgedirektion setzt sich für eine partnerschaftliche und innovative Weiterentwicklung der Versorgung ein. Es ist eine strategische Aufgabe des Kantons, Massnahmen vorzubereiten und die Leistungserbringer in ihrer Entwicklung und ihren



Regierungsrat Pierre Alain Schnegg

Bild: zvg

Innovationen zu unterstützen. Es freut mich, dass die SPITEX BERN, wie die anderen Organisationen im Kanton Bern, und meine Direktion gemeinsam den Weg für eine qualitativ gute und bedarfsgerechte Gesundheitsversorgung beschreiten. Für das im Dienste der Bevölkerung Tag für Tag Geleistete zolle ich der Trägerschaft der SPITEX BERN und ihrem Personal meine tief empfundene Anerkennung.

Pierre Alain Schnegg, Regierungsrat
Gesundheits- und Fürsorgedirektor des Kantons Bern

Gemeinsam statt einsam

Was in anderen Teilen der Welt selbstverständlich ist, sollten wir wieder mehr zulassen und in unsere Gesellschaft miteinbauen: das generationenübergreifende Miteinander zu leben und sowohl für die ältere als auch für nachkommende Generationen nachhaltig zu sorgen.

Die Menschen in der Schweiz werden immer älter. Prognosen belegen, dass der Anteil der 65-jährigen und älteren Bevölkerung bis ins Jahr 2045 auf 26 Prozent anwachsen wird; heute sind es 18 Prozent. Das Schweizerische Gesundheitsobservatorium hat errechnet, dass aufgrund der demografischen Entwicklung bis 2030 zusätzlich 65 000 Pflegepersonen benötigt werden. Hinter diesen vielleicht etwas trockenen Zahlen verbergen sich grosse Herausforderungen für Gesundheitswesen und Gesellschaft: Dem steigenden Pflegebedarf steht der wachsende Fachkräftemangel entgegen. Die Spitex ist hier gefordert, im Verbund mit den Leistungserbringern und der Politik die Bevölkerung mit ins Boot zu holen. Denn ohne den Einsatz von Angehörigen, Nachbarn und Freiwilligen wird es kaum möglich sein, der älteren Generation auch zukünftig eine Pflege und Betreuung auf heutigem Niveau anzubieten. Wir müssen gemeinsam einen öffentlichen Diskurs führen, der ganz im Sinne des Generationenvertrags auch die Jugend miteinbezieht. Zusammen für eine solidarische Gesellschaft einzustehen und die Menschen zu aktivieren, sich gegenseitig vermehrt zu unterstützen, muss dabei das Ziel sein.

Was bedeutet Betreuung?

Nicht nur in der Gesellschaft, sondern auch im Gesundheitswesen braucht es zukünftig mehr Miteinander. Nur wenn die heute stark segmentierte Branche übereinstimmend Verantwortung übernimmt und ihre Kräfte bündelt, entstehen tragfähige Lösungen zum Wohl aller Beteiligten. Die Spitex kann hier einen wichtigen Beitrag leisten, indem sie aktiv Kooperationen eingeht. So entsteht mehr Durchsetzungskraft auf politischer Ebene, was im Hinblick auf den Spardruck im Gesundheitswesen unabdingbar ist. Die demografische Entwicklung beeinflusst auch die Pflegefinanzierung, denn ältere oder an Demenz erkrankte Menschen benötigen ein zusätzliches Mass an Betreuung. Doch gerade der Begriff «Betreuung» ist heute noch zu offen formuliert. Hier möchte die SPITEX BERN gemeinsam mit weiteren Leistungserbringern und dem Kanton Bern klärend wirken: Welche Leistungen der Betreuung gilt es im Krankenversicherungsgesetz (KVG) zu verankern? Welche Eigenleistungen der Betroffenen und ihrer Angehörigen sind zumutbar? Stimmen Pflegefinanzierung und Versorgungsauftrag noch überein? Die Antworten auf diese Fragen liegen heute in einem Graubereich: Der Begriff «Betreuung» muss deshalb ausformuliert werden. Ebenso braucht es eine Einigung, wo die kassenpflichtige Betreuung beginnt und wo sie endet. Die Klärung dieser Fragen muss im Kontext zur Pflegefinanzierung stehen, damit eine Verankerung in der Gesetzgebung verantwortet werden kann. Für dieses wichtige Ziel wollen wir uns gemeinsam mit unseren Partnern einsetzen.



Rahel Gmür, Präsidentin SPITEX BERN

Herzlichen Dank

2016 haben verschiedene öffentliche Spitex-Organisationen im Kanton Bern ihre Zusammenarbeit weiter ausgebaut: zum Beispiel mit gemeinsamer Öffentlichkeitsarbeit oder mit Beteiligungen an der BelleVie Suisse AG. Mit diesen Kooperationen tragen unsere Partner wesentlich zur Innovationskraft der Spitex bei. Ihnen gilt mein besonderer Dank. Mit der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern sowie mit den Leistungserbringern im Gesundheitswesen konnten wir die partnerschaftliche Zusammenarbeit weiter ausbauen – auch dafür bedanke ich mich herzlich. Die Geschäftsleitung, das Management und die Mitarbeitenden setzen sich mit viel Elan dafür ein, dass unsere Kunden Tag für Tag auf eine hochstehende Pflege und Betreuung zählen dürfen. Ihnen und auch dem Verwaltungsrat ein grosses Merci für dieses wertvolle Engagement im Dienst unserer Kundinnen und Kunden.

Rahel Gmür, Präsidentin SPITEX BERN

Zusammen weiterkommen

Wenn man ein Netzwerk aufbaut und sorgfältig pflegt, dann dauert es nicht lange, bis sich daraus Chancen für alle Beteiligten eröffnen. Diesen Umstand machen wir uns zunutze.

Welche Netzwerke sind unseren Kundinnen und Kunden, Partnern und Mitarbeitenden wichtig? Dieser Frage sind wir für den vorliegenden Jahresbericht nachgegangen und haben die Antworten fotografisch umgesetzt. Die Bilder zeigen eindrücklich, dass für die porträtierten Menschen das Gefühl von Zugehörigkeit, der Austausch mit Gleichgesinnten und das gegenseitige Vertrauen tragende Werte sind, die viel zu ihrer Lebensqualität beitragen. Eine gute Vernetzung ist auch innerhalb des Gesundheitswesens wichtig. Hier leisten unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter täglich aufs Neue hervorragende Arbeit. Mit ihrem Engagement tragen sie wesentlich dazu bei, dass die Koordination mit anderen Leistungserbringern und beteiligten Fachstellen reibungslos und unkompliziert verläuft. Sie pflegen Kontakte innerhalb der Branche und tauschen sich in Fachgremien mit Kolleginnen und Kollegen aus. Dadurch entstehen vertrauensbasierte Beziehungen, die in jeder einzelnen Kundensituation zum Tragen kommen: Aus diesen gut funktionierenden Netzwerken entstehen nachhaltige Lösungen für unsere Kundinnen und Kunden.

Innovativ in die Zukunft

Im vergangenen Jahr hat die SPITEX BERN die Zusammenarbeit mit ihren Partner-Organisationen weiter ausgebaut: Gemeinsam setzen wir uns für eine starke und gut verankerte Spitex ein. Dem stetigen Spardruck und der wachsenden Konkurrenz durch private Anbieter begegnen wir im Verbund und mit innovativen Projekten. Ein gutes Beispiel dafür ist die BelleVie Suisse AG, an der sich bereits sieben Spitex-Organisationen aus dem Kanton Bern beteiligen. Insgesamt blickt die SPITEX BERN auf ein intensives Jahr zurück, das erneut Strukturanpassungen mit sich brachte und von allen Mitarbeitenden grossen Einsatz forderte. Die Arbeit hat sich gelohnt: Auch dank der Treue unserer Kundinnen und Kunden konnten wir den Marktanteil halten und das Unternehmen weiter in die schwarzen Zahlen führen. Dieses gute Ergebnis freut mich und lässt optimistisch in die Zukunft blicken. Den erzielten Gewinn wird die SPITEX BERN in die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeitenden und in die Entwicklung innovativer IT-Projekte investieren.

Ein grosses Merci

Die SPITEX BERN leistet mit der spitalexternen Onkologie- und Palliativpflege (SEOP) Einsätze für andere Spitex-Organisationen im Kanton Bern. Von diesen Partnern erfahren wir grosse Wertschätzung: Sie leisteten freiwillig finanzielle Beiträge an die SEOP, da deren Leistungen nicht vollumfänglich kostendeckend erbracht werden konnten. Für diese wertvolle Unterstützung bedanke ich mich im Namen der ganzen Belegschaft herzlich. Mein Dank gilt weiter unseren Partnern im Gesundheitswesen sowie unseren Lieferanten



Michael Stettler, Geschäftsführer SPITEX BERN

für die vertrauensbasierte Zusammenarbeit. Bedanken möchte ich mich auch bei unseren Mitarbeitenden, der Geschäftsleitung und dem Management: Sie trugen mit ihrem täglichen Engagement viel dazu bei, dass wir das Unternehmen auf Kurs halten und in die schwarzen Zahlen führen konnten. Mein besonderer Dank gilt unseren Kundinnen und Kunden, die uns täglich ihr Vertrauen schenken und uns stets aufs Neue mit Herzlichkeit und Wertschätzung begegnen.

Michael Stettler, Geschäftsführer SPITEX BERN

Verwaltungsrat und Geschäftsleitung



«Gute Netzwerke entstehen durch Offenheit, Vertrauen und den Willen, gemeinsam die Zukunft zu gestalten.»

Rahel Gmür, Präsidentin



«Kooperationen sind spannende, herausfordernde und produktive Lerngefässe.»

Prof. Dr. Christoph Minnig
Vizepräsident



«In einem Netzwerk wird das Eigene zum Gemeinsamen: Zusammen bauen wir an einer starken Gesundheitsversorgung für alle.»

Dr. Catherine Gasser



«Vernetzung schafft einen Mehrwert für alle, denn im Austausch wird bestehendes Wissen multipliziert.»

Rita Gisler



«Wichtig ist mir die Pflege guter Kontakte mit Berufskollegen: Wir stehen uns gegenseitig mit unserem Wissen und unseren Kompetenzen zur Seite.»

Peter Huber



«Ein gutes Netzwerk eröffnet ungeahnte Chancen für alle Beteiligten.»

Dr. Regina Natsch



Michael Stettler,
Geschäftsführer, Leiter Stab
und Leiter Spezialbetriebe



Michael Zellweger, stv.
Geschäftsführer, Leiter Finanz-
management und Controlling



Regula Maurer, Leiterin Human
Resources Management



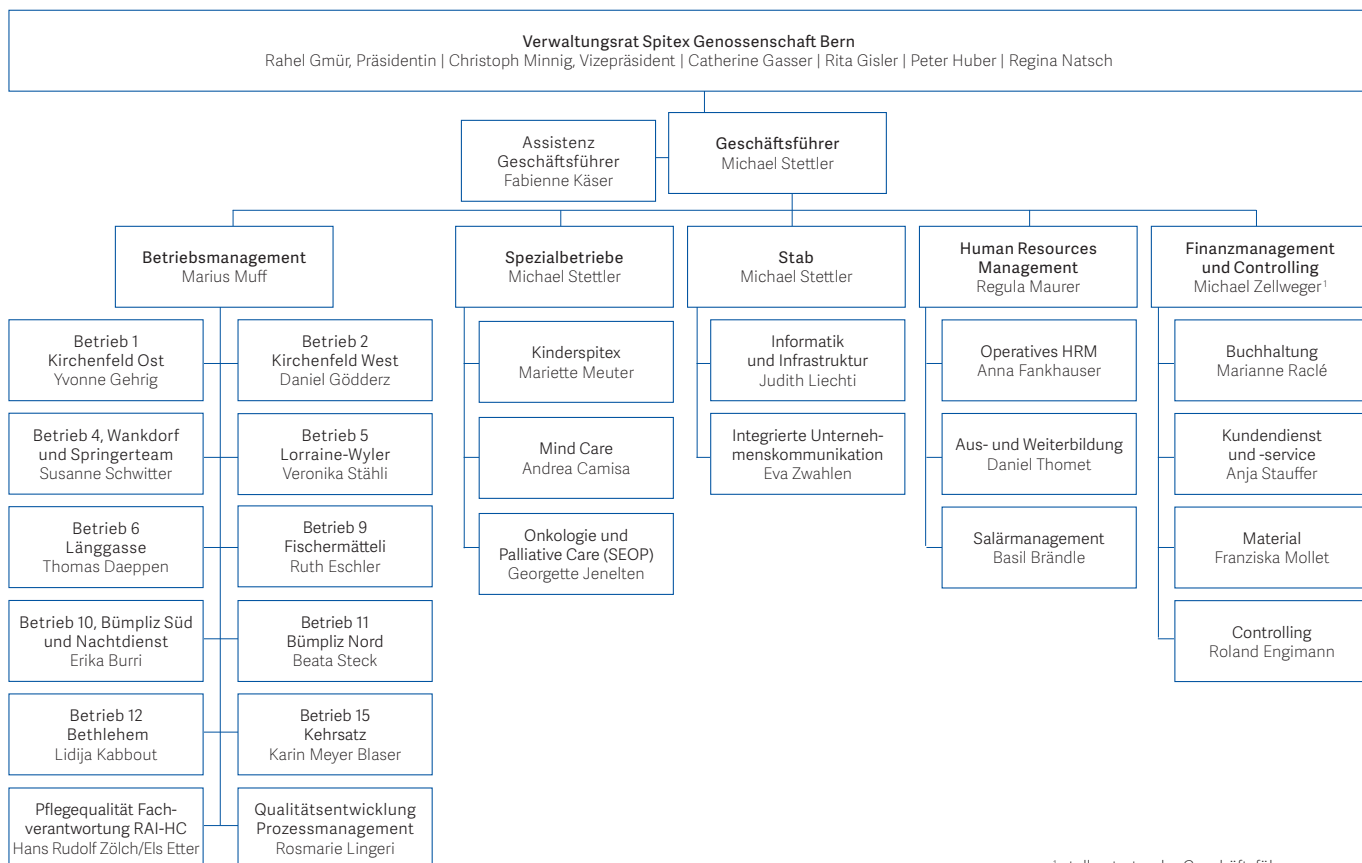
Marius Muff, Leiter Betriebs-
management

Management



Hintere Reihe (v.l.n.r.): Veronika Stähli, Beata Steck, Judith Liechti, Ruth Eschler, Andrea Camisa, Lidija Kabbout, Georgette Jenelten, Thomas Daepfen, Karin Zehnder, Anna Fankhauser, Daniel Thomet, Karin Meyer, Franziska Mollet, Mariette Meuter.
 Vordere Reihe (v.l.n.r.): Yvonne Gehrig, Susanna Schwitter, Anja Stauffer. Nicht im Bild: Erika Burri, Roland Engimann, Daniel Gödderz, Marianne Raclé, Eva Zwahlen.

Organigramm SPITEX BERN per 31.12.2016



¹ stellvertretender Geschäftsführer





Eine Kundin erzählt

Amanda Siegenthaler

Bern

«Ich kam mit einem offenen Rücken zur Welt und bin deshalb auf den Rollstuhl angewiesen. Meinem Vater verdanke ich es, dass ich trotzdem im Berufsleben bin: Er hat sich dafür eingesetzt, dass ich die Sekundarschule besuchen und anschliessend eine kaufmännische Grundausbildung absolvieren konnte. Nun arbeite ich an vier Nachmittagen pro Woche bei der Bandar Genossenschaft und gebe Bestellungen ein. Ich gehe gerne zur Arbeit, sie gibt mir Freiheit und ich schätze den Austausch mit meinem Chef und meinen Kolleginnen und Kollegen. Kinder begegnen mir sehr unbefangen und fragen: Warum bist du im Rollstuhl? Ich schätze diese Direktheit. Der Kontakt zu Menschen ist mir sowieso sehr wichtig, meine beiden besten Freundinnen treffe ich regelmässig in der Stadt zum Kaffee oder zu einem Einkaufsbummel. Mein selbstbestimmtes Leben ist auch dank der SPITEX BERN möglich: Jeden Morgen unterstützt mich jemand beim Aufstehen und bei der Pflege. Alle vierzehn Tage reinigt zudem eine Mitarbeiterin der BelleVie meine Wohnung und hilft mir, Ordnung in meinen Schrank zu bringen – ich habe viele Kleider. Dass ich ohne Einschränkungen zu Hause leben kann und unabhängig bin, ist das Beste an meinem Leben.»

Beweglich bleiben

Mit Menschen und ihre Bedürfnisse liegen der SPITEX BERN am Herzen. Ob im Bereich Kundenzufriedenheit, bei der Pflegequalität oder der Öffentlichkeitsarbeit – die SPITEX BERN bleibt beweglich, arbeitet ganzheitlich und schaut voraus.

Ein zentrales Anliegen der SPITEX BERN ist es, die Wünsche der Kundinnen und Kunden zu kennen und zu verstehen. Sie hat deshalb im Herbst 2016 eine neue Form der Kundenbefragung eingeführt. Anlässlich der zwei- bis dreimal jährlich stattfindenden Bedarfsaufnahme erhält jeder Kunde einen Fragebogen. Dieser wurde gemeinsam mit rund 200 Kunden entwickelt; sie konnten bestimmen, welche Leistungen sie regelmässig beurteilen möchten. Mittels der Umfrage können zum Beispiel die Pünktlichkeit, die Freundlichkeit, die bedarfsgerechte Pflege oder die Kompetenz der Mitarbeitenden mit einem Punktesystem bewertet werden. Am Kundenanlass im Sommer wurde eine erste Fassung des Fragebogens geprüft. Die Teilnehmenden testeten das Dokument auf seine Einfachheit und Verständlichkeit.

Seit der Einführung machten jeden Monat rund 30 Prozent der Kundinnen und Kunden an der Umfrage mit – auf freiwilliger Basis. Die Resultate werden systematisch erfasst und alle sechs Monate ausgewertet. Sie ermöglichen es den Betrieben, die Qualität ihrer

Dienstleistungen stetig zu verbessern, neue Angebote zu entwickeln und den Einsatz der Mitarbeitenden auf die Kundenbedürfnisse abgestimmt zu planen. Der hohe Rücklauf zeigt: Die Kundinnen und Kunden schätzen es, dass sie sich zu den Leistungen der SPITEX BERN äussern können. Und: Viele Teilnehmende ergänzen den Fragebogen mit freundlichen Worten und Komplimenten für die Arbeit der Mitarbeitenden.

Effizienz dank Digitalisierung

Die Digitalisierung hält auch in der ambulanten Pflege Einzug. Die SPITEX BERN kommt diesem Trend mit innovativen Lösungen entgegen. So hat sie die Projekte eFlow (prozessorientierte Software für die Pflege) und eDok (elektronische Pflegedokumentation) entwickelt, um die Kundenzufriedenheit zu stärken und den Mitarbeitenden effiziente Arbeitsmittel zur Verfügung zu stellen.

Bereits heute können die Mitarbeitenden die geleistete Arbeit und die verwendeten Materialien auf einem Tablet direkt beim Kunden



Die Eltern des schwer behinderten Ahmad Ali (im Rollstuhl) flüchteten vor dem Syrienkrieg in die Schweiz. Fernab der Heimat ist die Familie noch wichtiger und hilft, die emotional belastende Situation zu verarbeiten. Im Bild mit Spitex-Mitarbeiter Jan Baumgartner und den Brüdern Umar (links) und Mohamad.

erfassen. Die Daten werden anschliessend sicher und schnell an die SPITEX BERN übermittelt. Auch Einsatzpläne und andere Dokumente lassen sich auf den elektronischen Geräten abrufen – dies steigert die Effizienz nachhaltig. Zukünftig sollen weitere Geschäftsprozesse digitalisiert werden. Die SPITEX BERN hat deshalb gemeinsam mit der Spitex Zürich Limmat und der root-service AG das Projekt eFlow lanciert. Indem die Mitarbeitenden jederzeit auf aktuelle und vollständige Daten zugreifen können, vereinfacht dies ihre Arbeitsabläufe erheblich. Auch für die Kundinnen und Kunden ist das ein Pluspunkt: Weil die Pflegenden die Auskünfte gleich vor Ort auf den elektronischen Geräten ablesen können, erhalten sie zeitnah alle gewünschten Informationen. eFlow ist ein längerfristiges Projekt und läuft voraussichtlich bis ins Jahr 2019.

Weg vom Papier und hin zu elektronischen Daten heisst es auch bei eDok: Früher dokumentierten die Mitarbeitenden der SPITEX BERN die Patientendaten in einem Ordner, heute tun sie dies mit einem Tablet oder am Computer. Die erfassten Informationen werden schnell und sicher in der elektronischen Pflegedokumentation gespeichert. Dies vereinfacht die Abläufe und hat den Vorteil, dass den Mitarbeitenden bereits vor einem Einsatz alle aktuellen Kundendaten zur Verfügung stehen. Damit die reibungslose Einführung von eFlow und eDok gewährleistet werden konnte, wurden die Mitarbeitenden in der Anwendung der neuen Software sorgfältig geschult. Ab 2017 werden weitere Module von eFlow und eDok umgesetzt.

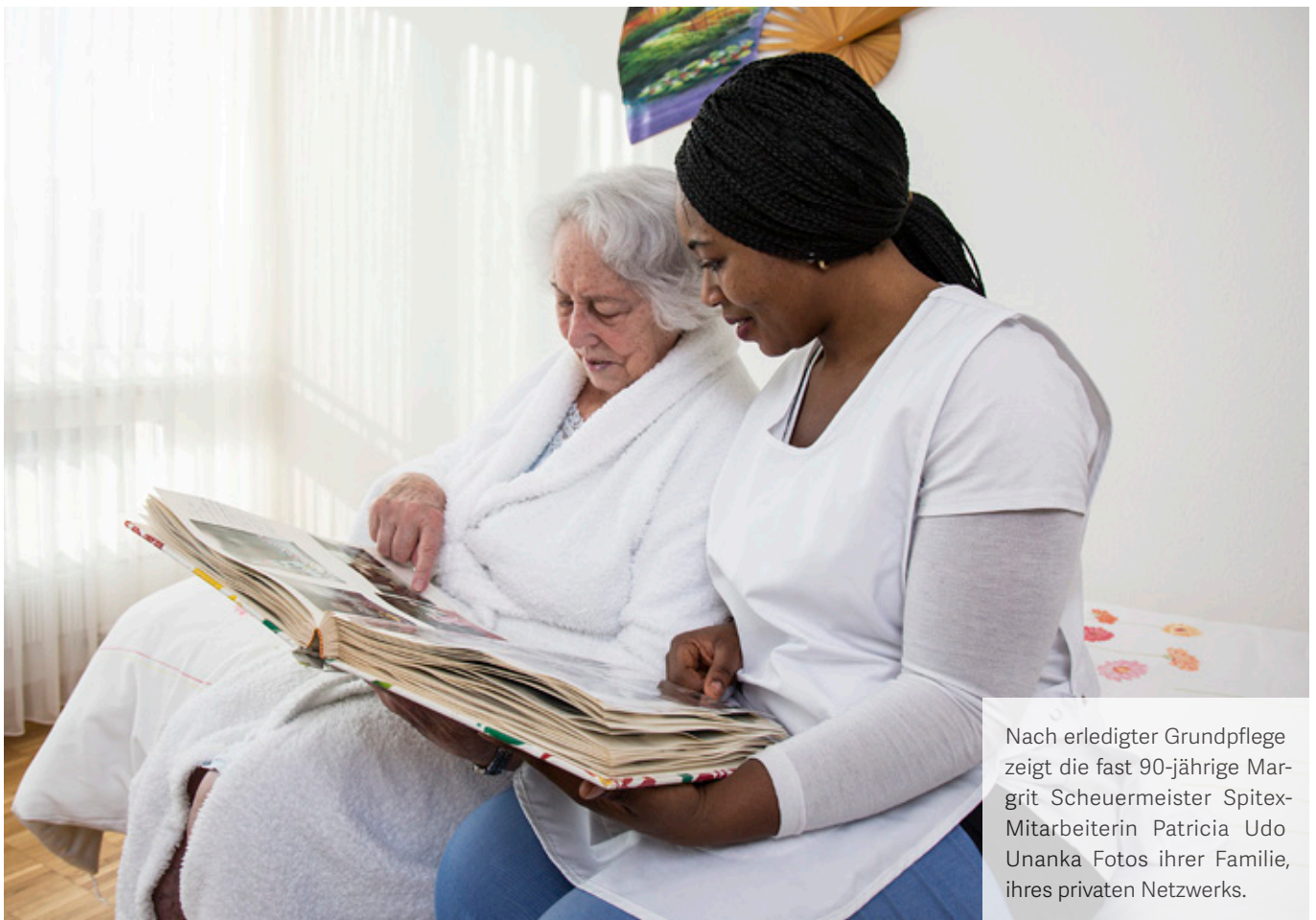
Mit Doris Day auf dem Thunersee

Das regnerische Wetter tat der heiteren Stimmung am Kundenausflug im Juni 2016 keinen Abbruch: Die Wiedersehensfreude der Teilnehmenden mit Bekannten aus dem letzten Jahr und Mitarbeitenden der SPITEX BERN war gross. Rund 100 Kundinnen und Kunden folgten der Einladung und genossen eine erlebnisreiche Schifffahrt auf dem Thunersee. Der Kapitän der «MS Schilt-horn» und seine Crew liessen es sich nicht nehmen, die Gäste persönlich an Bord zu begrüssen. Mit dabei war auch Michael Stettler, Geschäftsführer der SPITEX BERN. Er bedankte sich bei den Kundinnen und Kunden herzlich für ihre Treue und Verbundenheit mit dem Unternehmen. Nach dem Mittagessen spielte das Schwyzerörgeli-Quartett «Les amis de la Gruyère» auf. Bei bekannten Melodien wie «Que sera, sera» von Doris Day sangen die Kundinnen und Kunden mit oder wagten gar ein Tänzchen. Der Anlass kam gut an: «Wetter leider flop – Organisation und Unterhaltung aber top», fasste eine zufriedene Teilnehmerin den Tag zusammen.

Mit der jährlichen Schifffahrt möchte die SPITEX BERN Freude schenken und auch Kundinnen und Kunden, die nicht mehr mobil sind, ein geselliges Erlebnis ausser Haus ermöglichen. Der Ausflug wird aus dem Kundenfonds der SPITEX BERN finanziert und ist für die Teilnehmenden kostenlos. Auch in diesem Jahr leistete die Hatt-Bucher-Stiftung aus Zürich einen grosszügigen Beitrag an den Ausflug.

«Die SPITEX BERN bringt wertvolle Expertise in das Projekt eFlow ein und betrachtet es ab und an auch aus einem anderen Blickwinkel. Das ist bereichernd, nicht nur für das Produkt, sondern für alle.»

*Christina Brunnschweiler,
CEO Spitex Zürich Limmat*



Nach erledigter Grundpflege zeigt die fast 90-jährige Margrit Scheuermeister Spitex-Mitarbeiterin Patricia Udo Fotos ihrer Familie, ihres privaten Netzwerks.

Die Pflegequalität steht im Zentrum

Trotz Zeiten des Wandels und ob all der Innovation ist es wichtig, die Kernkompetenzen zu bewahren. Ein zentraler Anspruch der SPITEX BERN ist es, den Kundinnen und Kunden rund um die Uhr eine qualitativ hochstehende Pflege und Betreuung anzubieten. Um dies zu gewährleisten, sind die 420 Mitarbeitenden Tag und Nacht engagiert im Einsatz. Unterstützt werden sie in ihrer Arbeit von der neu ins Leben gerufenen Pflegedienstleitung. Dem Gremium gehören Betriebsleitende und Mitarbeitende des Qualitätsmanagements an. Gemeinsam sorgen sie dafür, dass sämtliche für die Pflege relevanten Dokumente, wie zum Beispiel Hygienevorschriften oder Prozessbeschreibungen für einzelne Arbeitsabläufe, stets auf dem neuesten Stand sind. Die Mitarbeitenden haben nun jederzeit Zugriff auf aktuelle Unterlagen. Dies kommt sowohl der Pflegequalität als auch den Kundinnen und Kunden zugute. Eine wichtige Neuerung ist die zentrale E-Mail-Adresse, an welche die Mitarbeitenden Fragen aus ihrem Berufsalltag richten können, wie zum Beispiel: Gibt es Vorschriften für den Medikamententransport? Oder: Sind bei der SPITEX BERN interne Schulungen zum Thema Diabetes geplant? Die Antworten der Pflegedienstleitung sind für alle Mitarbeitenden einsehbar. Der damit verbundene Wissenstransfer ist für die dezentral organisierten Betriebe ein Mehrwert und erlaubt es, die Pflegequalität nahe an der Basis weiterzuentwickeln.

Puls fühlen in den Quartieren

Ganz nach ihrem Motto «Näher beim Menschen» war die SPITEX BERN 2016 gleich an mehreren Anlässen im öffentlichen Raum präsent. An ihrem Informationsstand stellte sie sich potenziellen Kundinnen und Kunden vor und informierte über ihr Angebot. Den Auftakt bildete das Berner Stadtfest, welches Ende August in Bümpliz

und Bethlehem stattfand. Es bot den 120 000 Besucherinnen und Besuchern eine bunte Mischung an Informationsständen und kulturellen Darbietungen. Für die SPITEX BERN war das Stadtfest eine ideale Gelegenheit, einem breiten Publikum Einblick in ihre Tätigkeit zu geben. Am Stand konnten die Besucherinnen und Besucher zu dem Blutzucker und Blutdruck messen lassen. Das Angebot wurde rege genutzt – doch auch Spass und Spiel kamen nicht zu kurz: Die Kinder erhielten Luftballone und das Glücksrad lockte mit attraktiven Preisen. Die Mitarbeitenden der SPITEX BERN freuten sich besonders über die bekannten Gesichter ihrer Kundinnen und Kunden. Und: Dank der Präsenz am Stadtfest meldeten sich mehrere Jugendliche, die sich für eine Lehre als Fachfrau oder Fachmann Gesundheit bei der SPITEX BERN interessierten.

Anfang September ging es weiter im Takt mit dem Nationalen SpiteX-Tag. Die Betriebe der SPITEX BERN waren mit Informationsständen in den Quartieren präsent, verteilten Flyer, Give-aways und selbstgemachte Konfitüre oder organisierten einen Tag der offenen Tür. Den Abschluss der Informationsoffensive bildete am 11. September der autofreie Sonntag im Mattenhofquartier. Der Auftritt der SPITEX BERN wurde von den Lernenden organisiert. Gestaltet war der Stand als Dreizimmerwohnung: Im Schlafzimmer beispielsweise wurde gezeigt, wie ein Transfer vom Bett in den Rollstuhl professionell gehandhabt wird. Gemeinsam mit der SPITEX BERN war auch die Kinderspitex vor Ort. Die kleinen Besucherinnen und Besucher konnten Mundschutze bemalen oder am Wasserplausch «Spritzenschlacht» teilnehmen.



Beim Tanzen, aber auch bei der Arbeit zählt Vivianne Günter, diplomierte Pflegefachfrau, auf ihr Team und die Stärken der anderen Teamangehörigen. Letztere zu nutzen, macht das Team stark. Im Bild mit ihren Tanzpartnerinnen.

Bedürfnisse erkennen

Nichts motiviert mehr als eine offene Gesprächskultur am Arbeitsplatz, zufriedene Kundinnen und Kunden sowie vielfältige, attraktive Perspektiven für das Personal. Die SPITEX BERN setzt sich stark für diese und weitere Bedingungen ein.

Bei der SPITEX BERN arbeiten 420 Menschen aus mehr als 20 Nationen und verschiedenen Generationen Hand in Hand. Es ist ein wichtiger Wert des Unternehmens, Mitarbeitende unterschiedlicher Herkunft zu integrieren und sowohl junge als auch ältere Fachkräfte zu beschäftigen. Diese Vielfalt ermöglicht es, individuelle Kundenbedürfnisse zu berücksichtigen und passgenaue Angebote zu entwickeln. Auch bei der Gestaltung der Arbeitszeitmodelle setzt die SPITEX BERN auf Flexibilität: Ob Teilzeit, Vollzeit oder Auszeit – den Mitarbeitenden stehen viele Möglichkeiten offen. Damit will das Unternehmen seine Attraktivität als Arbeitgeber stärken und ein Zeichen gegen den Fachkräftemangel im Gesundheitswesen setzen. Dieses Ziel unterstützt die SPITEX BERN mit einem breiten Angebot an Aus- und Weiterbildungen.

Ausbildungen mit Zukunft

Eine Tätigkeit in der ambulanten Pflege bringt Perspektiven mit sich und ist attraktiv – gerade auch für junge Menschen. Dies zeigt das

grosse Interesse von Jugendlichen, eine Lehre als Fachfrau oder Fachmann Gesundheit bei der SPITEX BERN zu absolvieren. 2016 befanden sich 38 Lernende in der Ausbildung. Dieser Wert liegt über der Vorgabe der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern, die für die SPITEX BERN ein Soll von 30 Lehrstellen festlegte. Das Unternehmen trieb das Berufsmarketing gezielt voran und war am kantonalen Tag der Gesundheitsberufe mit einem Stand vor Ort. Mit Erfolg: Für den Lehrbeginn 2017 gingen mehr als 70 Bewerbungen ein. Am mehrstufigen Assessment zeigten sich die Kandidatinnen und Kandidaten hoch motiviert und interessiert. Alle 15 Lehrstellen konnten erfolgreich besetzt werden – auch diejenigen für Erwachsene. Das Unternehmen engagiert sich zudem in der Ausbildung von diplomierten Pflegefachleuten auf Tertiärstufe: 2016 befanden sich zehn Studierende der Höheren Fachschule Pflege und eine Studentin des Masterstudiengangs auf Stufe Fachhochschule bei der SPITEX BERN in Ausbildung.



In der Nacht wird die zweijährige Nerina an einen Monitor angeschlossen, der bei Gefahr Alarm schlägt. Dreimal pro Woche gewährleistet die Kinderspitex durch ihre nächtlichen Einsätze die Sicherheit des Mädchens, damit die Eltern durchschlafen und den anspruchsvollen Alltag meistern können. Im Bild mit Mutter Michaela, Schwester Giuliana und Kinderspitex-Mitarbeiterin Bianca Schmid.

Auch den Mitarbeitenden stand ein breites Angebot an internen und externen Weiterbildungen offen. Ziel der SPITEX BERN ist es, ihre persönlichen und fachlichen Kompetenzen zu stärken und zu erweitern. Das Interesse an den Weiterbildungen war gross: Insgesamt besuchten die Mitarbeitenden mehr als 150 Bildungsveranstaltungen. Die gezielten Weiterbildungen und der damit verbundene Wissenstransfer in die Praxis kamen gut an; dies zeigen die vielen positiven Rückmeldungen. Das erworbene Wissen kommt einer hochstehenden Pflegequalität und damit den Kundinnen und Kunden zugute. Auch in Zukunft setzt die SPITEX BERN auf Bildung: Das Angebot soll laufend erweitert werden und Weiterbildungen für alle Berufsgruppen enthalten.

Starke Stimme für die Mitarbeitenden

Die Personalvertretung blickt auf ein erfolgreiches Jahr zurück: Bei den Wahlen im Frühling wurden alle vorgeschlagenen Mitglieder bestätigt. Die Wahlbeteiligung betrug erfreuliche 45 Prozent. Das gute Resultat zeigt, dass sich die Mitarbeitenden der SPITEX BERN engagiert einbringen und ihre Stimme dazu nutzen, ihre Arbeitsbedingungen aktiv mitzugestalten.

Die zwölfköpfige Personalvertretung vertritt die Interessen der Mitarbeitenden gegenüber den Führungsgremien und stellt bei Bedarf Anträge an die Geschäftsleitung. 2016 hatte sie zum Ziel, ihre Bekanntheit in den Betrieben weiter zu stärken. Die Kommunikations-offensive hat sich gelohnt: Mittlerweile sind fast alle Betriebe im Gremium vertreten. Auch konnten viele neue Mitglieder gewonnen werden. Die breite Abstützung ermöglicht der Personalvertretung, den Puls in den Teams zu fühlen, die Bedürfnisse der Mitarbeitenden abzuholen und die Geschäftsleitung bei Bedarf mit ins Boot zu holen. Im Mai trafen sich die Mitglieder der Personalvertretung zu einer

Retraite und diskutierten die zukünftigen Schwerpunkte. So will sich das Gremium stärker in die Lohngestaltung einbringen und seine Vorstellungen mit den Führungsgremien verhandeln. Auch will die Personalvertretung zu einer guten Kommunikation innerhalb der SPITEX BERN beitragen und sich gemeinsam mit der Geschäftsleitung für ein motivierendes Arbeitsklima engagieren.

Filmreife Fachleute Gesundheit

Die SPITEX BERN und die Oda Gesundheit Bern pflegen insbesondere im Rahmen der Ausbildung von Fachfrauen und Fachmännern Gesundheit (FaGe) eine langjährige Zusammenarbeit. So bringen sich Mitarbeitende der SPITEX BERN zum Beispiel im Rahmen der Überbetrieblichen Kurse (ÜK) ein, welche von der Oda Gesundheit Bern durchgeführt werden. Letztere verantwortet im Auftrag der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern zudem das Marketing für 14 nicht universitäre Gesundheitsberufe. Ziel ist es, diese in der Öffentlichkeit bekannt zu machen und junge Menschen für eine Ausbildung im Gesundheitswesen zu gewinnen. Damit leistet die Oda Gesundheit Bern einen wichtigen Beitrag zur Gewinnung von neuen Fachkräften im Gesundheitswesen.

2016 hat die Oda Gesundheit Bern für die 14 Gesundheitsberufe je ein Videoporträt mit jungen Berufsleuten umgesetzt. An ihrem Arbeitsort erzählen sie von ihren vielfältigen Aufgaben und der Motivation für ihre Berufswahl. Mit von der Partie ist auch die SPITEX BERN: Im Film über den FaGe-Beruf wird einer ihrer Mitarbeitenden porträtiert. Arjan Kandiah gibt Einblick in seinen Berufsalltag und schildert, warum er sich für eine Tätigkeit in der ambulanten Pflege entschieden hat: «An meinem Beruf gefällt mir insbesondere die Teamarbeit und der Kontakt mit den Kundinnen und Kunden», so der junge Fachmann Gesundheit und stellvertretende Betriebsleiter.



Soziale Netzwerke machen für Mariette Meuter, Betriebsleiterin Kinderspitex und diplomierte Pflegefachfrau, das Leben fröhlicher und interessanter. Besonders die ganz engen Netzwerke geben ihr Vertrauen und Geborgenheit und dadurch die nötige Energie für den Alltag. Im Bild mit Lebenspartner Dominique und Hund Lu.

Alle 14 Videoporträts werden an Berufsfachmessen und Berufswahl-events gezeigt. Die SPITEX BERN setzt den Film mit Arjan Kandiah bei der Rekrutierung von angehenden FaGe-Lernenden ein.

Ein gutes Arbeitsklima fördern

Die SPITEX BERN legt Wert auf eine offene Feedback- und Gesprächskultur. Rückmeldungen und Anregungen der Mitarbeitenden tragen zu einem guten Arbeitsklima bei und fördern den Austausch untereinander. Der Dialog mit dem Personal ist für die Geschäftsleitung ein wichtiger Gradmesser: Er zeigt auf, was gut läuft oder wo allenfalls der Schuh drückt. Um die Bedürfnisse der Mitarbeitenden genau zu kennen, führt das Unternehmen alle drei Jahre eine Personalumfrage durch – so auch 2016. 46 Prozent der Belegschaft beantworteten online Fragen zu den Arbeitsbedingungen, zur Zufriedenheit mit der eigenen Tätigkeit und zur Unternehmenskultur. Die Auswertung zeigt, dass die Spitex-Mitarbeitenden leistungsbereit, engagiert und mit ihrer Arbeit zufrieden bis sehr zufrieden sind – so der Tenor von rund 70 Prozent der Befragten. Gute Noten gibt es auch für die Führungskompetenz der Vorgesetzten aller Stufen und für den Arbeitsinhalt. Handlungsbedarf besteht hingegen bei den Arbeitszeiten. Gerade das Pflegepersonal ist oft von früh bis spät unterwegs und wünscht sich längere Erholungszeiten. Hier will die SPITEX BERN mit einem Programm für betriebliches Gesundheitsmanagement ansetzen. Die Betriebsleitenden werden ab 2017 die aus der Umfrage hervorgegangenen Handlungsfelder mit den Mitarbeitenden diskutieren und gemeinsam Lösungen entwickeln.



Jan Baumgartner, diplomierter Pflegefachmann, reist seit 2009 regelmässig nach Afrika. Er hat dort gelernt, welchen Stellenwert familiäre Netzwerke auch in der Pflege haben. In der Schweiz trägt er mit seinen Spitex-Arbeitskolleginnen und -kollegen dazu bei, dass Menschen ein möglichst eigenständiges Leben zu Hause führen können. Im Bild mit der Familie von Ahmad Ali (rechts).





Eine Mitarbeiterin erzählt

Noëmi Lehmann

Bern

«Zurzeit absolviere ich den Master of Science in Pflege an der Berner Fachhochschule, deshalb habe ich mein Arbeitspensum bei der SPITEX BERN auf 20 Prozent reduziert. Sie beteiligt sich finanziell an meinem Master. Auch wenn es für mich das richtige Studium ist und ich daraus auch wieder Energie beziehe, spüre ich einen gewissen Druck, alles unter einen Hut zu bringen. Ich sehe viel Potenzial in meinem Beruf und möchte das Gesundheitswesen mitgestalten. Das Studium eröffnet mir diese Perspektive und bringt mich meinem Ziel näher, eines Tages als Pflegeexpertin tätig zu sein. So kann ich mich dafür einsetzen, dass in der ambulanten Pflege die Standards ausgebaut und die Netzwerke gestärkt werden. Eine gute Zusammenarbeit aller Versorgungsbereiche ist für die ganze Branche ein Gewinn. Menschen um mich zu haben, ist mir auch privat wichtig: Ich lebe mit einer Freundin in einer Wohngemeinschaft und eine weitere Freundin wohnt gleich nebenan. Wir unterstützen uns gegenseitig, trinken Kaffee und schwatzen oder schauen auch mal gemeinsam einen Film. Gerade jetzt, wo ich mit Studium und Beruf doppelt belastet bin, sind diese Freundschaften besonders wichtig für mich.»





Eine Partnerin erzählt

Katrin Bucher

Geschäftsführerin Zentrum Schönberg AG
Bern

«Im Herbst 2016 habe ich meine Arbeit als Geschäftsführerin des Zentrums Schönberg AG aufgenommen. Für mich ist es eine Herzensangelegenheit, mich für Menschen mit Demenz zu engagieren: Vor zehn Jahren hatte ich eine eindrückliche Begegnung mit einer Dame, die von Demenz betroffen war. Diese Begegnung hat mir das Herz aufgetan. Menschen mit Demenz leben ganz im Moment. So inspiriert es mich stets aufs Neue, mich auf das Hier und Jetzt einzulassen. Ich habe im Zentrum Schönberg ein engagiertes Team angetroffen: Die Mitarbeitenden setzen sich mit viel Respekt, Feingefühl und Wertschätzung für die Bewohnerinnen und Bewohner ein. Gerade in der heutigen Zeit braucht es Menschen, die sich mit dem Thema Demenz auseinandersetzen und ein neues Bild davon in die Gesellschaft tragen. Für dieses Ziel setzen sich auch meine beiden Kolleginnen Barbara Steffen-Bürgi, Leiterin des Wissenszentrums, und Giovanna Jenni, Fachleiterin Pflege, ein. Gemeinsam wollen wir den Bewohnerinnen und Bewohnern sowie unseren Tagesgästen eine qualitativ hochstehende Pflege anbieten und ihnen Selbstbestimmung und eine gute Lebensqualität ermöglichen. Dafür setzen wir uns jeden einzelnen Tag ein.»

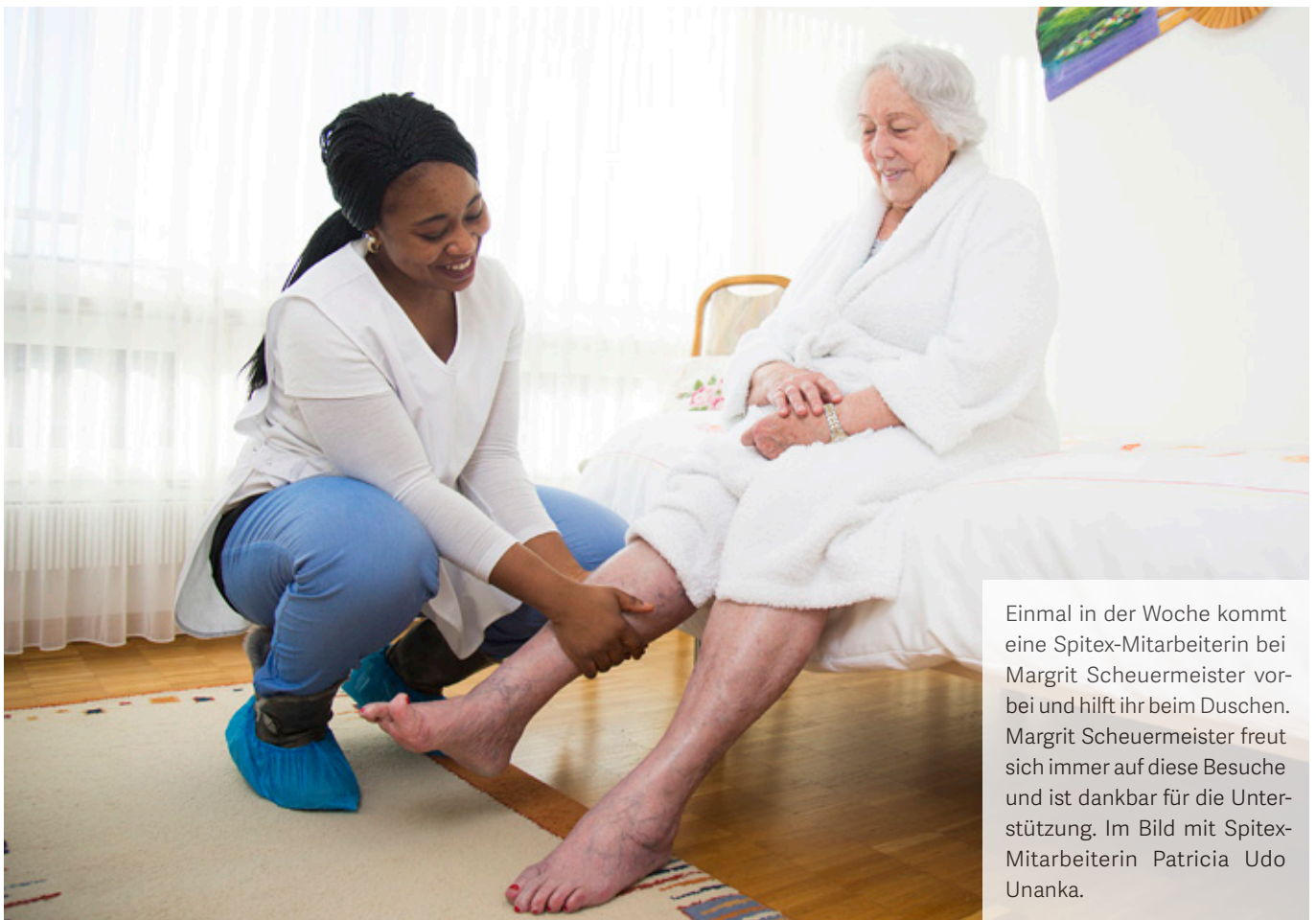
Miteinander wachsen

«Gemeinsam». Wie ein roter Faden zieht sich dieser Begriff durch sämtliche Bereiche der SPITEX BERN. Nirgendwo sonst ist die Bedeutung erfolgreicher Netzwerke und Partnerschaften so existenziell wie bei der Arbeit mit Menschen. 2016 war diesbezüglich ein erfreuliches Jahr mit wichtigen Ereignissen.

Der 1. Januar 2016 war ein wichtiger Meilenstein in der Geschichte der SPITEX BERN: Sie startete in ihrer neuen Rechtsform als Genossenschaft in die Zukunft. Gleichzeitig wurde das operative Geschäft aus dem Verein für ambulante Dienste der Stadt Bern in die neue Gesellschaftsform überführt. Der Verein tritt unter dem neuen Namen «Etoile – soziale Teilhabe im Alter» auf. Gemeinsam setzen sich die SPITEX BERN und der Verein Etoile dafür ein, dass ältere Menschen trotz Einschränkungen möglichst lange zu Hause leben können. Der Verein Etoile unterstützt dieses Ziel mit sozialer Begleitung und kulturellen Erlebnissen. Seine Freiwilligen engagieren sich in zwei Teams: Der «Besuchsdienst» bringt Entlastung und Abwechslung in den Alltag von Menschen jeden Alters. Das Team «Palliative Care» begleitet Menschen in Krisensituationen oder an der Schwelle von Leben und Sterben. Unter dem Motto «Kultur bewegt» ermöglicht der Verein Etoile älteren Menschen die Teilnahme an kulturellen Veranstaltungen.

Die Spitex an der BEA

Im Rahmen der BEA-Sonderschau «Sicherheit und Gesundheit» präsentierten sich die fünf Spitex-Organisationen Bern, Biel-Bienne Region, Interlaken und Umgebung, Region Lueg und Seeland sowie die BelleVie Suisse AG und Die Post an einem gemeinsamen Stand. Ziel der Partner war es, ihre Angebote einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen. Eine auffällige Videoinstallation mit Statements von Spitex-Kunden zog viele Besucherinnen und Besucher in den Bann. Die Mitarbeitenden vor Ort nutzten die Gelegenheit, Interessierten die Spitex-Organisationen näherzubringen und Fragen zu beantworten. Der Auftritt an der BEA verankerte die Spitex auch als Arbeitgeberin: So gingen bei der SPITEX BERN im Anschluss an die Sonderschau zahlreiche Bewerbungen von potenziellen Mitarbeitenden oder Lernenden ein. Der gemeinsame Auftritt der Partnerorganisationen war ein Erfolg. Sie werden deshalb im 2017 wiederum mit einem Stand an der BEA präsent sein.



Einmal in der Woche kommt eine Spitex-Mitarbeiterin bei Margrit Scheuermeister vorbei und hilft ihr beim Duschen. Margrit Scheuermeister freut sich immer auf diese Besuche und ist dankbar für die Unterstützung. Im Bild mit Spitex-Mitarbeiterin Patricia Udo Unanka.

OPAN® weiter auf Erfolgskurs

Die Erfolgsgeschichte der Online-Patientenanmeldung OPAN® wurde 2016 fortgesetzt. OPAN® erlaubt es Zuweisern wie beispielsweise Spitätern und Ärzten, ihre Patienten schnell und sicher bei der Spitex anzumelden – rund um die Uhr. Das Portal steht auch Privatpersonen offen. Innerhalb von nur elf Monaten konnte die Anzahl Anmeldungen fast verdoppelt werden: Wurden im Januar noch durchschnittlich 29 Anmeldungen pro Tag via OPAN® getätigt, waren es im November bereits deren 42. Insgesamt konnten per Ende 2016 13460 Anmeldungen verzeichnet werden. Zudem stiess mit Zürich ein weiterer Kanton zum Kundenkreis. Die Spitex-Organisationen profitieren ihrerseits von standardisierten und vollständigen Anmeldungen. Dies spart Zeit und steigert die Effizienz auf beiden Seiten. Mit dem Release-Wechsel auf OPAN® 2.4 wurde die Online-Plattform um eine wichtige Funktion erweitert: Neu können auch Dokumente und Nachrichten sicher und zeitnah übermittelt werden. Angepasst wurde auch die Rechtsform: Mit dem Ziel, OPAN® weiter auszubauen, hat die SPITEX BERN die Online-Plattform in eine Aktiengesellschaft überführt.

Nachtpikett für Wohnbern

Auch im Raum Bern gibt es Menschen, die von Obdachlosigkeit bedroht oder gar betroffen sind. Für sie setzt sich der Verein Wohnbern ein: Er bietet Wohnraum für Personen, die mit einer psychischen oder sozialen Einschränkung leben und vorübergehend kein Zuhause haben. Ihnen stehen verschiedene Angebote offen, je nach Situation kann dies eine betreute oder begleitete Wohnform sein. Die Nachtwache wird von Studierenden als Nebenjob wahrgenommen. Seit 2016 werden sie in

dieser Tätigkeit von der SPITEX BERN unterstützt: Bei Fragen oder in Notfällen können sie deren Nachtpikett anrufen. Eine diplomierte Pflegefachperson erteilt ihnen Auskunft oder kommt bei Bedarf persönlich vorbei. Dies vermittelt den Studierenden Sicherheit und gewährleistet eine einwandfreie medizinische Versorgung.

Gut vernetzt ans Ziel

Die BelleVie Suisse AG setzte ihren Wachstumskurs 2016 fort: Neu beteiligten sich die SPITEX AemmePlus, die SPITEX Region Bern Nord und die SPITEX Region Lueg am Unternehmen. Die BelleVie erbringt kostenpflichtige Komfortleistungen wie zum Beispiel gesellschaftliche Begleitung oder Haus- und Gartenpflege. Von der SPITEX BERN im 2013 gegründet, ist sie nicht nur geografisch gewachsen: Heute beschäftigt das Unternehmen rund 200 Mitarbeitende und erbringt Dienstleistungen für 750 Kundinnen und Kunden. Auch Spitex-Organisationen ausserhalb des Kantons Bern zeigen Interesse am erfolgreichen Geschäftsmodell – mit ihnen wurden erste Kontakte für eine zukünftige Zusammenarbeit geknüpft.

Eine tragende Partnerschaft pflegt die SPITEX BERN auch mit dem auf Demenz und Palliative Care spezialisierten Zentrum Schönberg, dessen Aktionärin sie ist. Ab Sommer 2017 wird das Angebot des Zentrums Schönberg mit einer Abteilung für Langzeitpflege ergänzt. Die Institution verfügt über ein Wissenszentrum, das angewandte Pflegeforschung betreibt und mit seiner Arbeit eine Brücke in die Praxis schlägt. 2016 hat das Wissenszentrum das Pilotprojekt «Demenz-Coaches» lanciert, an dem sich fünf Spitex-Organisationen beteiligen. Auch die SPITEX BERN unterstützt das wegweisende Projekt. In dessen Rahmen

«Dank OPAN® erfolgen die Anmeldungen an die Spitex standardisiert. Das Resultat: vollständige Daten von hoher Qualität.»

*Christina Brunnschweiler,
CEO Spitex Zürich Limmat*



Der Alltag mit Milena, die aufgrund einer Hirnmissbildung behindert ist, und den anderen drei Kindern ist anspruchsvoll und bietet wenig Raum für Spontaneität. Umso wertvoller ist das persönliche Netzwerk mit Freunden und der Familie, die da sind, wenn die Eltern Bruno und Nicole es brauchen. Im Bild mit Kin-der Spitex-Mitarbeiterin Esther Baumann und den Grosseltern.

erhalten Spitex-Mitarbeitende eine Weiterbildung in der Pflege und Betreuung von Menschen mit Demenz. So können sie Betroffene in ihrer Situation begleiten und ihnen ein hohes Mass an Selbstbestimmung ermöglichen.

Gelebte Nachbarschaftshilfe

Die Age-Stiftung lancierte 2014 das Programm «Socius – wenn Älterwerden Hilfe braucht», an dem sich die Stadt Bern mit dem Pilotprojekt «Nachbarschaftshilfe Bern» beteiligt. Viele ältere Menschen wünschen sich, möglichst lange in ihrem Quartier wohnen zu bleiben. Damit dies gelingt, müssen sie über die vorhandenen Unterstützungsangebote und Begegnungsmöglichkeiten informiert sein. Hier setzt das Pilotprojekt «Nachbarschaftshilfe Bern» an: Es sorgt vorerst im Stadtteil Mattenhof-Weissenbühl dafür, dass mehr Nachbarschaftshilfe entsteht. Auf einer Webplattform bringt das Pilotprojekt Menschen zusammen, die Unterstützung im Alltag benötigen oder solche leisten möchten. Eine gute Vernetzung innerhalb der Quartiere ist ein zentrales Anliegen der SPITEX BERN. Sie beteiligt sich deshalb am Projekt und gewährleistet tageweise dessen Telefondienst. Auch macht sie ihre im Quartier ansässigen Kundinnen und Kunden auf die Angebote aufmerksam.

Die Spitex ist für alle da

Um die vielfältigen Leistungen der öffentlichen Spitex in der Bevölkerung bekannt zu machen, lancierte der SPITEX Verband Kanton Bern 2013 eine Imagekampagne. Mit von der Partie ist auch die SPITEX BERN. Die Imagekampagne wurde 2016 fortgesetzt, um die öffentliche Spitex

als kompetente Anbieterin der ambulanten Grundversorgung zu positionieren und ihre Bekanntheit in der Bevölkerung zu stärken. Gemäss ihrem Versorgungsauftrag und ihrer Werthaltung ist die öffentliche Spitex für alle Menschen da – jederzeit und überall. Genau diese Botschaft vermittelten die Kampagnenlogos wie «Wir engagieren uns: immer, überall, für alle» oder «Wir pflegen: immer, überall, alle». Sichtbar war die Kampagne mittels TV-Spots, Inseraten und Online-Werbung im ganzen Kanton Bern.

Neue Leserschaft fürs «Mittendrin»

Das Magazin «Mittendrin» der SPITEX BERN erscheint viermal im Jahr und vermittelt einen vielfältigen Einblick in die Welt der ambulanten Pflege. Seit 2016 kommen auch Leserinnen und Leser im Seeland und im Emmental in den Genuss der Reportagen und Hintergrundberichte: Das «Mittendrin» erscheint dort zweimal jährlich im Kopfblatt-System. Möglich wurde dies dank einer Kooperation der SPITEX BERN mit der SPITEX Seeland und der SPITEX Region Lueg. Die geografische Erweiterung des «Mittendrin» bietet einerseits die Möglichkeit, Themen aus der ambulanten Pflege breiter zu streuen, andererseits ergibt sich daraus eine Vielzahl spannender Beiträge – beides kommt den Leserinnen und Lesern zugute. Das neue Modell ist vorerst als Pilotprojekt angelegt und auf zwei Jahre befristet. Die im 2016 gemachten Erfahrungen sind viel versprechend. Ab 2017 ist auch die SPITEX Region Bern Nord mit von der Partie.

«Ich bin beeindruckt, mit welchem Engagement sich die Mitarbeitenden der SPITEX BERN für unser Projekt einsetzen und schätze die rundum gute Zusammenarbeit.»

Simone Stirnimann
Projektleiterin Nachbarschaft Bern



Die Familie Ali wünscht sich, zur Ruhe zu kommen und in der Schweiz ein Zuhause zu finden. Zeit mit ihren behinderten Söhnen verbringen zu können, ist für sie sehr wichtig, und sie sind der Spitex dankbar für die Pflege, die Ahmad Ali (im Rollstuhl) erhält. Im Bild mit Spitex-Mitarbeiter Jan Baumgartner.

Ein grosses Dankeschön

Die SPITEX BERN bedankt sich ganz herzlich bei allen, die sie im Jahr 2016 ideell und finanziell unterstützt haben. Die Beiträge kommen Menschen zugute, die auf Hilfe und Pflege angewiesen sind.

Sponsoren:

Rub Media AG, Wabern b. Bern
Kocher Bike, Bern

Spenden in Gedenken an:

Aebi Hans
Bachofner Jürg
Bollinger-Kobelt Susanne
Brechtbühl Walter
Bühler Robert
Burri Linda
Bussard Jean-Paul
Gerber Ulrich
Graber Elisabeth
Hodel Margareta
Iseli Brunhilde
Läderach Ulrich
Lehmann Rudolf
Marti Ronald
Moser Sophia-Sara
Müller-Gierok Uta
Ortelli Aldo
Schlapbach Otto
Schmidlin Kurt
Streit-Messerli Frieda
Stucki Hans
Walter Johanna
Walther Maria
Weber-Lörtscher Therese
Zürcher Walter

Legate:

Nachlass Max Schärer

Folgende Personen oder Institutionen haben CHF 100.– oder mehr gespendet:

Badertscher Fanny
Bauer Georges-Henri
Bethouzoz J.
Bühlmann Regina
Buri Marianne
Ev. ref. Kirchgemeinde Schwarzenburg
Frauenchor Oberthal
Frauenverein Gerzensee
Frauenverein Heiligenschwendi
Frauenverein Heimberg
Furrer Esther
Gemeinnütziger Frauenverein Saanen
Genossenschaftsapotheke Bern
Hatt-Bucher-Stiftung
Heger-Saurer Walter
Honsberger Ernst W.
Hunziker Heinrich
Kath. Pfarramt St. Antonius
Kath. Pfarramt St. Mauritius
Kirchgemeinde Lotzwil
Kirchgemeinde Münsingen
Kirchgemeinde Reichenbach
Maria Johan Milder Fonds
Martig Johannes
Mosimann B.
Reist Alfred
Roethlisberger K.
Schatzmann Regula
Schild Oscar
Schmidt-Sanchez Ana Maria
Stähli-Thöni Hans
Stiftung Luise Müller-Fonds
Stiftung Pro Aegrotis
Tschanz-Weber Sandra und Roland
Verband Kinderspitex Schweiz
Verein Villa Schwelle
Vicari Franziska
Walter J.
Widmer Marlene und Patrick
Zahner Jürg

Spendenkonto

Raiffeisenbank Bern, 3011 Bern
IBAN CH88 8148 8000 0067 6577 2
zu Gunsten von Spitex Genossenschaft Bern
Könizstrasse 60
3008 Bern

Zeit schenken

«Carpe diem – pflücke den Tag». Was der römische Dichter Horaz vor über 2000 Jahren schrieb, hat heute mehr denn je seine Gültigkeit. Denn: Die Zeit vergeht rasch. Die SPITEX BERN feiert 2017 bereits ihr 20-jähriges Bestehen und nimmt sich «Zeit» zum Jubiläumsthema.

Das digitale Zeitalter macht auch vor dem Gesundheitswesen nicht Halt: Wie die anderen Leistungserbringer ist auch die SPITEX BERN gefordert, das Unternehmen auf die digitale Welt auszurichten. Bereits seit einigen Jahren erfassen die Spitex-Mitarbeitenden gewisse Leistungen mit einem Tablet. Mit dem Projekt eFlow werden ab 2017 weitere Geschäftsprozesse digitalisiert und mit eDok kommt die elektronische Pflegedokumentation dazu. Dies schafft einerseits Effizienz, andererseits vereinfacht die Digitalisierung den Informationsfluss zwischen Mitarbeitenden und Kunden. Die SPITEX BERN investiert deshalb stetig in innovative IT-Projekte. Weiter vorantreiben will sie auch ihre Vernetzung in den Quartieren, sei es mit dem Projekt Nachbarschaftshilfe, dem Austausch mit dem lokalen Gewerbe oder dem direkten Kontakt mit der Bevölkerung. Das Unternehmen wird deshalb 2017 vermehrt in den Berner Quartieren präsent sein und seine Angebote vorstellen. Mit diesen Aktivitäten will die SPITEX BERN neue Kunden für das Unternehmen begeistern.

20 Jahre SPITEX BERN

2017 wird ein besonderes Jahr für die SPITEX BERN: Sie feiert ihr 20-Jahr-Jubiläum. Gegründet wurde sie 1997 als Verein für ambulante Dienste der Stadt Bern. Heute ist die SPITEX BERN als Genossenschaft organisiert und beschäftigt rund 420 Mitarbeitende. Ihr 20-jähriges Bestehen feiert sie mit einer Veranstaltungsreihe unter dem Motto «Zeit». So wird das Unternehmen mit einem Informationsstand an verschiedenen Quartieranlässen in der Stadt Bern und der Gemeinde Kehrsatz präsent sein. Eine Vortragsreihe für geladene Gäste wird zukünftige Herausforderungen im Gesundheitswesen beleuchten. Ganz im Zeichen des Jubiläums wird auch der traditionelle Kundenanlass stehen, der im Juni stattfindet. Ein besonderes Erlebnis erwartet die Geschwister von Langzeitpatienten der Kinderspitex sowie die Pensionierten: Sie werden zusammen einen vergnüglichen und generationenübergreifenden Nachmittag im Zirkus Knie verbringen. Auch die Mitarbeitenden der SPITEX BERN befassen sich mit dem Motto des Jubiläumsjahres: Anlässlich von mehreren Team-events gestalten sie im Zentrum Paul Klee Bilder zum Thema Zeit.



Kinderspitex-Mitarbeiterin Esther Baumann berät und unterstützt die Familie seit vielen Jahren. Indem die Eltern Nicole und Bruno die Pflege von Tochter Milena zweimal wöchentlich an die Kinderspitex abgeben können, entsteht für sie Freiraum für die Geschwisterkinder.

